

Predigt am 1. Sonntag im Advent, 27. November 2022, Offenbarung 3,14-22

I. Einleitung

Der heutige Predigttext steht im Buch der Offenbarung. Und es gibt eine Tradition unter den Studenten. Dieses Buch steht nicht nur am Ende der Bibel, sondern es spricht auch von den letzten Dingen: Tod, Auferstehung, das ewige Leben oder vom Endgericht. So ist es unter den Studenten auch Tradition dieses Buch der Offenbarung auch am Ende des Studiums zu erschließen, um ihres Inhaltes auch gerecht zu werden. Meiner Ansicht nach müssen Traditionen bewahrt werden, weshalb auch ich dieses Buch erst am Ende hin studiert habe. Und wenn sich das Buch der Offenbarung mir im Studium über den Weg gelaufen ist und mich gefragt hat, ob ich es doch lesen wolle, so habe ich mit großem Mut nein gesagt. Die Traditionen müssen bewahrt werden. Die Stunde, dass es gelesen werden sollte, war noch nicht gekommen. Aber heute ist der Tag, wo die Offenbarung erklingen kann. Daher möchte ich sie gerne auf diesen Versuch mitnehmen, die Bibel für sich sprechen zu lassen. Sie lebendig wirken zu lassen aus einer anderen Perspektive. Ich lade sie herzlich dazu ein sich auf meine Geschichte einzulassen, welche von einem Engel in Laodicea erzählt. Um diese Stadt geografisch heute zu verorten, damit Sie wissen, wo wir uns befinden: diese antike Stadt lag an der heutigen Südwestküste in der Türkei. Und um diese Stadt und dessen Einwohner geht es im Predigttext Offb. 3, 14-22.

II. Der Text

Stellen sie sich eine antike Stadt vor, welche an einer wichtigen Handelsstraße liegt. Und relativ schnell wird einem klar, dass in einer solchen Stadt der Markt sehr lebendig sein muss, denn Waren sollen aus Europa in das ferne Asien und umgekehrt umgeschlagen werden. Der Lärm drängt sich einem förmlich auf. Marktschreier preisen ihre Waren an und falschen um die besten Preise.

Aber auch die Stadt selbst ist reich an Rohstoffen, welche verkauft werden müssen. So wird an der einen Ecke mit weißen Leinentüchern gewuchert, welche erst einmal in speziellen Webstuben in den Vorstädten mühsam hergestellt werden müssen, um dann auf großen Viehkarren zum Markt gebracht zu werden. Ihre weiße Farbe ist so rein, dass die Stoffe im ganzen Römischen Reich bekannt sind. In einer anderen Gasse wiederum werden teure Salben verkauft, welche verschiedene Augenkrankheiten heilen sollen. In Verbindung mit den berühmten Thermen von Hierapolis, welche in unmittelbarer Nähe liegen, sollen sogar Blinde wieder Sehend werden. Es ist einer der Wundersalbe für die Augen in der Antike, weshalb Pilger aus fernen Ländern, ja bestimmt auch aus Schleswig-Holstein, in die Stadt kommen, um das Wundermittel teuer zu erstehen.

Solches kommt natürlich den Einwohnern der Stadt sehr gelegen. Mehr Reisende, mehr Profit. Aber natürlich auch mehr Geld zum Ausgeben. Es braucht daher mehr Unterhaltung, mehr Musik, mehr Tanz, mehr Alkohol. Einfach mehr von allem. Und deshalb geht es allen gut. Alle sind zufrieden.

Aber ist das auch wirklich so oder sind die Einwohner nur auf den ersten Blick so glücklich? Solches wollte ein Engel Gottes herausfinden und mischte sich auf dem Markt unter die Leute.

III. Der Engel

Und er musste nicht lange suchen. Gleich beim Markteingang vernahm er einige Sätze eines Händlers. „Den letzten Kunden habe ich ganz schön über das Ohr gehauen. Der Typ hat doch wirklich geglaubt, dass meine Salbe Augenschmerzen heilen würde. So ein Trottel und kauft mir für viel Geld meine Geschichte. Glaubt der wirklich, dass sein Herr von dieser Salbe wieder sehend wird? Aber das spielt für mich keine Rolle! Ich habe jetzt sein Geld. Ich bin reich und habe für diesen Monat einen großen Überfluss. Lasst uns feiern, denn mir fehlt es an nichts!“

Angewidert dreht sich der Engel vom Händler weg und denkt: „Du Elender. Du ziehst Menschen über den Tisch und rühmst dich sogar noch dafür. Und du merkst nicht einmal, was du schlimmes tust. Du nutzt die Situation von kranken Menschen aus und gibst ihnen auch noch Hoffnung, obwohl du weißt, dass deine Produkte nichts bewirken. Verschwendest du wirklich keinen einzigen Gedanken an deinen Nächsten und denkst nur an deinen Profit?“

Der Engel läuft traurig weiter und versucht nun sich durch das Gedränge in den Gassen zu schlagen. Es ist eng. Die Luft ist stickig und voller Gewürze, sodass man diese gar nicht mehr voneinander unterscheiden kann. Es riecht gar nicht mehr so schön. Es riecht einfach nur noch durcheinander. Und dann glänzt und glitzert es auch noch überall. Die Eindrücke sind fast überwältigend. Aber am Getränkestand, da ist noch ein Platz frei. Aber ist ja auch klar. Die Alkoholbude ist ja bekanntlich immer die Größte auf dem Markt. Vergnüglich werden heiße Getränke ausgeteilt und Gespräche werden geführt.

Einer von ihnen erzählt von dem Stress bei sich zu Hause. Er müsse mal rauskommen. Alle erzählen ihm von Verantwortung und bring dich doch mal ein. Das mit dieser Verantwortung. Aber nun. Also das ist ihm nichts. Schließlich ist es doch sein Leben. Schließlich muss er ja auch an die Arbeit denken. Geld muss verdient werden.

Ein anderer wiederum erzählt davon, wie schön es endlich mal wieder ist rauszukommen. Endlich sich mal wieder mit Freunden treffen auf dem Markt. Das ist so befreiend. Allerdings hat er ein etwas schlechtes Gewissen, denn ursprünglich wollte er sich mit einem anderen Freund treffen. Weil er aber kurzfristig keine Lust mehr hatte, dachte er sich kurzerhand eine Notlüge aus, damit er seine Zeit so nutzen kann, wie er es für richtig hält.

„Ach ihr Elenden“, denkt sich der Engel. „Was soll nur werden, wenn ihr nicht für eure Werke einsteht. Kann man sich auf euer Wort gar nicht mehr verlassen? Heute sind eure Worte heiß, aber im nächsten Augenblick sind sie kalt. Man weiß nie woran man ist. Denkt ihr gar nicht an den Anderen, der sich auf euch verlassen will?“

IV. Innere Gedanken

Nachdenklich verlässt der Engel den Markt und geht mit seinen Gedanken spazieren. Die Werke dieser Menschen sind weder heiß, noch kalt. Sie rühmen sich ihres Reichtums und ihrem Überfluss. Mit ihrer Salbe bleiben sie blind für ihre Nächsten. Und ihre weißen Stoffe lenken die Menschen von dem ab, worauf es im Leben wirklich ankommt. Oh HERR du mein Gott. Lasse sie umkehren und Buße tun. Gib ihnen die Chance dich kennenzulernen und dein weißes Kleid anzuziehen. Gib ihnen deine Augensalbe, damit sie sehend werden. Denn du hast gesagt, wer dich erkennt und dich anzieht, dem willst du viel geben und Gutes tun.

Aber bis zu deiner Ankunft wünsche ich mir eine Zeit, wo Menschen sich zurücknehmen können, um ihrer Taten bewusst zu werden. Ich wünsche mir eine Zeit in der sich die Menschen auf die wichtigen Dinge im Leben zurückbesinnen können, bis du dich auf der Erde uns offenbarst. Ich wünsche mir eine Zeit in der sich Menschen dem anderen nichts schuldig bleiben und den Nächsten lieben wie sich selbst.

Amen.